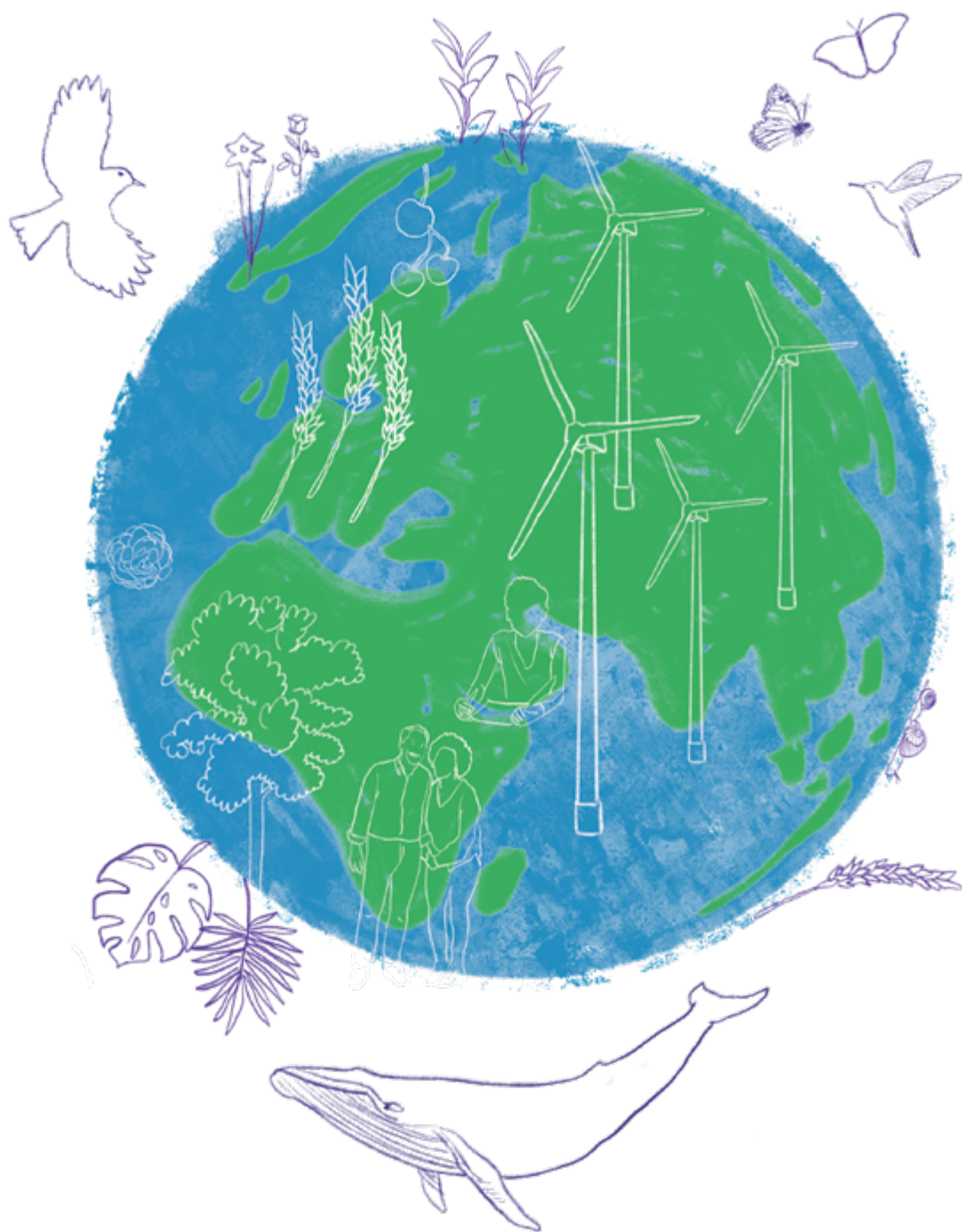


Juni 2022

# #Dafür



## **Mutige Politik für gesunde Menschen auf einer gesunden Erde**

Mit Beiträgen von Karl Lauterbach, Eckart von Hirschhausen,  
Antje Boetius, Claudia Kemfert u. v. m.



## **Impressum** **Herausgeber**

Die #dafür-Kampagne ist eine Initiative der

Stiftung Gesunde Erde –  
Gesunde Menschen gGmbH

Mohrenstraße 34  
10117 Berlin  
Telefon: +49 30 206711-46  
www.stiftung-geg.m.de

## **Über die Stiftung** **Gesunde Erde –** **Gesunde Menschen**

Der Klimawandel ist die größte Gesundheitsbedrohung des 21. Jahrhunderts. Wir vermitteln die Bedeutung des Klimawandels für unsere Gesundheit. Wir stärken die gesellschaftliche Basis für Klimaschutz, Mensch und Tier und die Bewahrung einer gesunden Erde, indem wir den Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit, Klima- und Gesundheitsschutz vielen Menschen bewusst machen. Wir kommunizieren und helfen beim Kommunizieren, wir bringen Menschen zusammen, die etwas bewegen können.

## **Redaktionell verantwortlich**

Donald Sandmann, Kerstin Blum, Elisabeth Steinbrecher, Carolina Philipps, seebohm.berlin

## **Grafische Gestaltung**

Christoph Bebermeier,  
BÜRO WEISS, Berlin

## **Illustration**

Zanko Loreck,  
bureau zanko, Berlin

## **Bildnachweise**

S. 3: Eckart von Hirschhausen: Lukas Rotter; S. 4: Karl Lauterbach: BMG/Thomas Ecke; S. 6: Dominik Ziller: IFAD; S. 7: Marina Weisband: Bastian Bringenberg CC BY; Friederike Meister: Global Citizen; Carolin Stüdemann: Oliver Roesler; Dagmar Pruin: Hermann Bredehorst; Lena Wiggers: Ralf Rebmann; Florian Westphal: Dovile Sermokas/Save the Children; Insa Thiele-Eich: Die Astronautin; S. 8: Antje Boetius: Esther Horvath; Barbara Metz: Stefan Wieland; S. 10: Bäuerinnen in Guinea: UN Women/Joe Saade CC BY-NC-ND 2.0; Fridays for Future 2019: Dominik Butzmann; Biogaskocher Mexiko: Ashden/Ashden; Elizabeth Mukwimba

in Tansania: Russell Watkins/DFID CC BY 2.0; S. 11: LED-Gewächshaus: Rob Huibers/Panos; German Doctors Einsatzärztin: Hartmut Schwarzbach; Jason Box in Grönland: Nick Cobbin/Panos; S. 12: Christoph Bautz: Philip Eichler/Campact CC BY-NC; Raúl Aguayo-Krauthausen: Anna Spindelndreier, 2022; S. 13: Justice March in der Türkei 2017: Tolga Sezgin/NarPhotos/laif; S. 14: Claudia Kemfert: Reiner Zensen; Christiane Averbek: Simone M. Neumann; S. 16: Heidemarie Wiczorek-Zeul: Privat; S. 18: Antonis Schwarz: Fritz Beck; Carola Holzner: Sebastian Drolshagen; S. 19: Wasserprojekt in Mozambique: Marcos Villalta/Save the Children CC BY-NC-ND 2.0

## **Druck**

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH,  
Ahrensfelde

## **Zuschriften an**

kontakt@stiftung-geg.m.de

## **Stand**

Juni 2022



Prof. Dr. Eckart von Hirschhausen,  
Arzt, Wissenschaftsjournalist und  
Gründer der Stiftung Gesunde Erde –  
Gesunde Menschen

**DAGEGEN sein  
ist einfach,  
#DAFÜR sein  
ist besser**

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Wir haben gerade mehr Krisen und Konflikte, als wir bewältigen können. Angesichts von Klimakatastrophe, Krieg, Corona, steigenden Energiepreisen und einer drohenden globalen Hungersnot, fällt es derzeit schwer, optimistisch nach vorn zu schauen und Hoffnung zu haben. In der öffentlichen Debatte sind meistens die am lautesten, die GEGEN etwas sind, die das Negative nach vorn stellen. Gleichzeitig gibt es jede Menge Menschen, die tagtäglich nach Lösungen suchen, sich engagieren und etwas bewegen. Gemeinsam mit meiner Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen bin ich überzeugt, dass es besser ist, sich FÜR etwas einzusetzen und dieses Engagement auch deutlich zu zeigen. Denn für die Lösungen der großen Krisen brauchen wir eine starke Zivilgesellschaft, internationale Zusammenarbeit und politischen Mut weltweit!

#### **Eine gesunde Erde für gesunde Menschen**

Die wohl größte Aufgabe dieses Jahrzehnts: Die Gesundheit unserer Erde und damit aller Menschen und Lebewesen schützen. Ohne saubere Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken, genug gesunde pflanzliche Nahrung zum Essen und erträgliche Außentemperaturen kann kein Mensch überleben. Klimaschutz ist immer auch Gesundheitsschutz. Das gilt für uns in Deutschland genauso wie überall sonst auf der Welt – global ist hier! Wir haben eine Jahrhundertaufgabe vor der Nase, für die wir kein Jahrhundert Zeit haben, sondern gerade mal ein Jahrzehnt. Deshalb muss die existentielle Gesundheit von Mensch und Erde die oberste politische Priorität für alle Regierungen weltweit bekommen.

#### **Die G7-Staaten tragen eine historische Verantwortung**

Dieses Jahr hat Deutschland eine besondere Gelegenheit politische Themen zu setzen. 2022 hat die Bundesregierung den G7-Vorsitz inne und ist damit Gastgeber und inhaltlicher Treiber eines der weltweit meistbeachteten politischen Ereignisse. Vom 26. bis 28. Juni kommen die Regierungen der wirtschaftsstarken Staaten Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten zusammen. Als historisch größte Treibhausgasemittenten sind diese G7-Staaten für einen Großteil der menschengemachten Umweltzerstörung und klimatischen Veränderungen verantwortlich. Sie tragen daher besondere Verantwortung bei der Bewältigung der daraus resultierenden Krisen und haben die Mittel, Vorreiter auf dem Weg in eine nachhaltige und enkeltaugliche Zukunft zu sein.

Deutschland hat mit dem G7-Programm unter anderem „Nachhaltiger Planet“, „Gesundes Leben“ und „Investitionen in eine bessere Zukunft“ auf die Agenda gesetzt. Das unterstützen wir! Wir schaffen

Öffentlichkeit und Rückenwind FÜR ambitionierte globale Klima- und Gesundheitspolitik und geben mit #dafür den G7-Staaten konkrete Vorschläge mit auf den Weg.

#### **Wofür wir sind**

Seit sieben Wochen sammeln wir gemeinsam mit vielen Partner:innen in der #dafür-Kampagne Botschaften und politische Forderungen für die G7-Staaten. Wir haben Stimmen aus ganz Deutschland und darüber hinaus gesammelt – Menschen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, multilateralen Institutionen, Vereinen, Unternehmen, Journalist:innen, Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und engagierte Bürger:innen. Sie alle haben uns gesagt, wofür sie sind. Sie vereint ihr Engagement für eine bessere Zukunft, für globale Solidarität, für Klima- und Umweltschutz, für Menschenrechte, für Generationengerechtigkeit und vieles mehr. Denn das Wichtigste, was eine einzelne Person tun kann, ist: nicht alleine zu bleiben!

Es gibt viel zu tun, aber die Lösungen sind häufig schon da. Meine Stiftung und ich haben drei zentrale Forderungen, die auf diesem Gipfel der G7-Staaten ein klares Commitment brauchen:

**Wort halten! Mehr Geld für internationalen Klimaschutz bereitstellen, und zwar mindestens die 100 Milliarden US-Dollar, die bereits 2009 von wohlhabenden Staaten versprochen wurden.**

**Gesundheit global stärken! Die Gesundheitssysteme in den ärmsten Ländern der Welt brauchen Unterstützung, um mit den Folgen der Pandemie, der Klimakrise und neuen Herausforderungen resilient umgehen zu können.**

**One Health! Die Gesundheit von Mensch, Tier und Erde zusammen denken und diesen Ansatz der sogenannten „Planetaren Gesundheit“ und „One Health“ zur Grundlage des politischen Handels machen.**



Bundesgesundheitsminister  
Prof. Dr. Karl Lauterbach



# Der Klimawandel ist das wichtigste Thema

*Eckart von Hirschhausen im  
Gespräch mit Karl Lauterbach*

Eckart von Hirschhausen traf Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach vor den G7-Gesprächen, um über dessen neues Buch zu sprechen: „Bevor es zu spät ist – was uns droht, wenn die Politik nicht mit der Wissenschaft Schritt hält“. Beiden ist die enge Verbindung der Gesundheit des Planeten und uns Menschen bewusst und ein Herzensanliegen.

**Eckart von Hirschhausen:** Herr Lauterbach, viele haben momentan das Gefühl, wir haben mehr Krisen, als wir bewältigen können. Wir haben die Pandemie, wir haben Russlands Angriffskrieg in der Ukraine. Und dann kommen Sie und sagen in ihrem

Buch: Haben wir da nicht ein Riesenthema übersehen?

**Karl Lauterbach:** Ja, das stimmt. Eigentlich ist der Klimawandel das wichtigste Thema für die globale Gesundheit. Ich glaube nicht, dass wir es übersehen haben, aber es wurde hinten angestellt. Dabei ist es das Problem der Probleme, denn viele der Herausforderungen, die wir jetzt haben, hängen mit dem Klimawandel zusammen.

**Hirschhausen:** Vor einigen Wochen ist der IPCC-Bericht des Weltklimarates erschienen. Es gibt keine höhere Erkenntnisstufe aller Studien zur Klimaforschung als diesen Bericht und trotzdem kam er in den Medien nur als marginale Note vor. Wie ticken Politiker? Nehmen die so etwas trotzdem wahr?

**Lauterbach:** Zunächst einmal ist der IPCC-Bericht bestürzend in seinen Ergebnissen. Die gesicherte Nachricht ist, dass wir in der Klimapolitik nicht im Ansatz da sind, wo wir sein müssten. Und viele Wissenschaftler sagen deutlich, dass die Sorgen nicht nur berechtigt sind, sondern dass

es neuen, zusätzlichen Grund zur Sorge gibt.

Diese Erkenntnis einer neuen Dringlichkeit eint die aktuellen Berichte. Und das will in der Politik so gut wie niemand hören. Außer Spezialisten und Umweltpolitikern. Ich denke, dass viele Politiker immer noch glauben, dass es im Nachhinein nicht so schlimm kommen wird.

**Hirschhausen:** Wir sind beide in den 60er Jahren geboren und lange war das Narrativ immer: Ja, Klimakrise, schlimm, schlimm, aber das betrifft nicht uns, sondern Eisbären oder Inselstaaten.

War für Sie das Jahr 2021 mit der Flutkatastrophe im Ahrtal, ein psychologischer Wendepunkt, wo viele Menschen verstanden haben: Klimakrise ist nicht irgendwann oder irgendwo, sondern hier und jetzt, und betrifft ja auch uns in Deutschland?

**Lauterbach:** Das ist leider schnell wieder in Vergessenheit geraten. Das liegt auch an Begriffen, wie „Jahrhunderthochwasser“. Da denkt der Laie: „Na ja, kommt einmal im Jahrhundert vor“.

Der springende Punkt ist, dass wir solche Katastrophen, wie auch Dürreperioden oder Brände, immer häufiger haben werden. Das ist bei den meisten noch nicht angekommen.

Insbesondere die planetaren Kippunkte haben viele nicht verstanden. Das sind Veränderungen, die beim Eintreten nicht mehr aufzuhalten sind. Diese Kippunkte sind die Quintessenz, weshalb ich mein Buch „Bevor es zu spät ist“ geschrieben habe.

Denn obwohl wir gerade den Ukraine-Krieg haben – diesen furchtbaren, bestürzenden, völkerrechtswidrigen, verbrecherischen Krieg – müssen wir trotzdem beim Thema Klimawandel voranschreiten.

Die ideale Zeit über den Klimawandel zu sprechen, gibt es nicht. Wir haben immer etwas Aktuelles: eine Eurokrise, eine Finanzmarktkrise, Inflation, Kriege. Das sind alles wichtige Themen. Aber Klimaschutz muss weitergehen. Und daher ist es wichtig, dass man darüber spricht und schreibt.

**Hirschhausen:** Ein Vergleich für Dinge, die irreversibel sind, kennen wir aus dem Alltag vom Kochen. Wenn man ein Ei nimmt und in warmes Wasser tut, dann muss das Wasser gar nicht kochen, aber nach einer gewissen Zeit, bei über 41 Grad wird dieses Ei hart, weil Eiweiß seine Struktur verändert – für immer. Irreversibel.

Auch wenn das Wasser wieder abkühlt, wird das Ei nie mehr flüssig. Ein Ei besteht genau aus den gleichen Elementen wie un-

# Klimaschutz muss weitergehen. Und daher ist es wichtig, dass man darüber spricht und schreibt.



ser Hirn, nämlich aus Wasser, aus Proteinen und aus Fett.

Wir können uns aus der Biologie unseres Körpers nicht freikaufen. Naturgesetze sind nicht verhandelbar. Bei über 41 Grad Körpertemperatur über längere Zeit sind wir alle tot.

Machen wir es konkret: Wir haben bislang beim Bauen von Krankenhäusern das Thema Hitze überhaupt nicht auf der Agenda gehabt. Macht die Politik was dagegen?

**Lauterbach:** Bisher noch zu wenig. Weltweit brauchen wir nachhaltige Krankenhäuser. Es gibt eine Bewegung im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft. Dort wollen wir uns einerseits dem Klimawandel als einen Risikofaktor für Krankheiten widmen und uns andererseits mit Gesundheitssystemen beschäftigen, die klimaneutral sind. Also sowohl Adaption und Mitigation.

Das ist neben der Pandemiebewältigung und dem Umgang mit multiresistenten Keimen ein Schwerpunkt der deutschen G7-Präsidentschaft. Aber ganz klar:

Neue Krankenhäuser muss man idealerweise klimaneutral und hitzeresilient bauen.

**Hirschhausen:** Eine weitere unterschätzte Gefahr ist der Wassermangel. Wasser ist für uns etwas Selbstverständliches. Es ist eigentlich immer umsonst. Wie teuer wird Wasser in der Zukunft?

**Lauterbach:** Wassermangel ist ein stark unterschätztes Problem. Es wird viel über Konflikte um Öl gesprochen. Ich glaube aber, dass wir nicht mehr viele Kriege um Öl sehen werden, aber immer mehr Konflikte um Was-

ser. Ein Großteil der Menschheit hat nur unsicheren Zugang zu Wasser.

Diese Unsicherheit führt in vielen Ländern dazu, dass sich die Menschen überlegen: ‚Kann ich hier noch leben? Muss ich die Gegend verlassen? Muss ich auswandern oder muss ich mir andere Wasserquellen erkämpfen?‘ Das sind riesige Konflikte, und diese Unsicherheit wird sich verschärfen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden wir Migration, wenn nicht sogar Kriege aufgrund von Wassermangel beobachten müssen.

**Hirschhausen:** Angenommen, wir springen jetzt in Gedanken ans Ende dieses Jahrzehnts. Worauf würden Sie zurückschauen wollen, was wir in den nächsten Jahren geschafft haben könnten?

**Lauterbach:** Wenn man die G7-Präsidentschaft hat, dann kann man internationale Schwerpunkte setzen. Und ich konnte glücklicherweise als Gesundheitsminister einige Schwerpunkte für die deutsche G7-Präsidentschaft setzen. Und zwar die Verbindung von Klimawandel und Gesundheit. Ich möchte mit den G7-Staaten zu einem gemeinsamen Verständnis kommen, wie Klimawandel und Gesundheit zusammenhängen. Wir müssen verstehen, dass es um die Gesundheit der gesamten Spezies geht.

Wenn ich also ein Einzelziel nennen dürfte oder müsste, wäre es das. Die G7-Präsidentschaft ist wertvoll, da man hier Schwerpunkte für mehr Nachhaltigkeit setzen kann. Das ist mir wichtig.

**Hirschhausen:** Vielen Dank für das Gespräch!

## Insbesondere die planetaren Kipppunkte haben viele nicht verstanden. Das sind Veränderungen, die beim Eintreten nicht mehr aufzuhalten sind.

# Ich möchte mit den G7-Staaten zu einem gemeinsamen Verständnis kommen, wie Klimawandel und Gesundheit zusammenhängen.



Dominik Ziller

# K

**limaangepasste  
Landwirtschaft  
verbessert Ernährungs-  
sicherheit**

*Ein Interview mit  
Dominik Ziller*

Dominik Ziller ist Vizepräsident des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), einer internationalen Finanzinstitution und Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie unterstützt Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Entwicklungsländern. Im vergangenen Jahr erreichten IFAD-Projekte etwa 130 Millionen Menschen. Im Interview erklärt er, warum systematische Lösungen dazu beitragen können, globale Krisen zu überwinden.

**Klimawandel, die COVID-19-Pandemie, Ernährungsunsicherheit und der Krieg in der**

**Ukraine. Wie muss die Weltgemeinschaft jetzt handeln, um Lösungen zu finden?**

Während Krisen wie diese für die gesamte Welt verheerend sind, treffen sie nicht alle gleich: Frauen, junge Menschen, indigene Völker und kleine Produzenten leiden am meisten. Die aktuelle Ernährungskrise ist ein Weckruf und macht uns genau das nochmal deutlich.

Die internationale Gemeinschaft muss kurzfristig wichtige Nothilfe leisten, ohne dabei die Notwendigkeit der langfristigen Entwicklung aus den Augen zu verlieren. Ein koordinierter Ansatz ist notwendig, um nachhaltig die Widerstandsfähigkeit insbesondere der gefährdeten Landbevölkerung zu stärken.

**Die G7 hat sich zum Ziel gesetzt, die Ernährungssysteme zu stärken und damit die weltweite Ernährungssicherheit zu verbessern. Was müsste konkret geschehen?**

Die G7-Länder haben jetzt die große Chance, bei der Unterstützung der am stärksten gefährdeten Menschen mit gutem Beispiel voranzugehen. Unter Leitung der

deutschen Regierung haben sie beispielsweise das Bündnis für globale Ernährungssicherheit ins Leben gerufen, das IFAD stark unterstützt. Der Schlüssel zur Stärkung der Ernährungssysteme ist, Investitionen in die Landwirtschaft in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen zu erhöhen. Wenn reiche Länder ihre Militärausgaben massiv aufstocken können, sollten sie auch in der Lage sein, ihre Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit auszuweiten.

Die G7-Gelder können etwa dazu beitragen, die lokale und einheimische Nahrungsmittelproduktion zu steigern und den Konsum im Land zu fördern, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern. Warum sollten Länder, die bereits Maniok oder Süßkartoffeln anbauen, auf den Import von Getreide angewiesen sein?

**Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln in den Entwicklungsländern?**

Der vom Menschen verursachte Klimawandel wirkt sich negativ auf die Ökosysteme aus, in de-

nen ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittel erzeugt werden. Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und ihre ländlichen Gemeinschaften sind Extremwetterereignissen durch Klimaveränderungen oft schutzlos ausgeliefert. Sie sind gleichzeitig am wenigsten in der Lage, mit Schocks umzugehen.

Unbeständige Wettermuster, die zu wiederkehrenden Dürren oder Überschwemmungen führen, schaden den Ernten erheblich, mindern die Planbarkeit, und begünstigen die Entwicklung von Schädlingen und Krankheiten. All das verschlechtert die Ernährungssicherheit.

Die gute Nachricht ist: Wir wissen, dass Ansätze der klimaangepassten Landwirtschaft im Einklang mit der Umwelt die Ernährungssicherheit verbessern. Wir brauchen nur die Mittel, um sie in großem Umfang einzusetzen.

**Angesichts der Krisen könnte man verzweifeln, aber Sie sprechen von Lösungen. Warum bleiben Sie optimistisch und sind „dafür“?**

Ich bin optimistisch, weil wir endlich zu verstehen beginnen, dass wir systemische, langfristige Ansätze brauchen, um globale Herausforderungen zu bewältigen – insbesondere auch, um für zukünftige Krisen gewappnet zu sein.

Außerdem habe ich selten erlebt, dass in so kurzer Zeit so viele Initiativen zur Krisenbewältigung gestartet wurden. Mit einer angemessenen Finanzierung können wir – müssen wir! – Hunger und Armut beenden und eine nachhaltige Zukunft für alle sichern.

## Warum sollten Länder, die bereits Maniok oder Süßkartoffeln anbauen, auf den Import von Getreide angewiesen sein?

# Wir sind #dafür



**Ich bin dafür, dass wir der Zukunft mit optimistischer Neugier entgegentreten.**  
Dr. Insa Thiele-Eich,  
Astronautenkandidatin und Meteorologin



**Ich bin dafür, dass wir auf die Kinder hören und sofort handeln, denn die Klimakrise ist eine Kinderrechtskrise.**  
Florian Westphal, CEO von Save the Children Deutschland



**Ich bin dafür, dass wir die Welt nicht bloß bewahren, sondern sie solidarischer und schöner machen.**  
Marina Weisband,  
Beteiligungspädagogin, aua



**Ich bin dafür, dass reiche Länder noch mehr in eine gerechte Welt investieren.**  
Friederike Meister,  
Deutschlanddirektorin bei Global Citizen

Viele von uns spüren es: Wir leben in einer Zeit großer Veränderung. Das löst oft Angst und Abwehr aus, doch es gibt auch viel zu gewinnen. Gestalten wir den Wandel, der vor uns liegt, können wir es schöner haben als heute, und gesünder. Mit mehr Klima- und Gesundheitsschutz weltweit! Mit gesicherten Rechten, Freiheit und Sicherheit für alle! Mit mehr Mut zu gesellschaftlicher Teilhabe! Es gibt viel zu tun und viele, die etwas bewegen wollen. Bei #dafür zeigen Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, wofür sie sich einsetzen. Denn wir sind #dafür und wir sind viele. Wir kommen aus der Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Journalismus, NGOs, Unternehmen, Thinktanks, aus Deutschland und aus Deutschland und der Welt. Wir sind Expert:innen, aber auch normale Bürger:innen. Uns alle verbindet, dass wir uns FÜR eine gesunde Erde und gesunde Menschen einsetzen. Denn viele können auch viel bewegen. Dafür braucht es aber gute politische Rahmenbedingungen. Die G7-Staaten haben als historisch größte Treibhausgasemittenten eine besondere Verantwortung beim globalen Klima- und Gesundheitsschutz. Ihnen geben wir unsere Vorschläge mit auf den Weg.

#Dafür wurde von der Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen initiiert. Über einen Zeitraum von sieben Wochen haben wir Botschaften von zahlreichen Partner:innen auf unseren Social Media Kanälen verbreitet und hier gesammelt:

[www.wir-sind-dafuer.de](http://www.wir-sind-dafuer.de)



**Ich bin dafür, dass jeder Mensch Zugang zu sauberem Trinkwasser, Hygiene- und Sanitärversorgung erhält.**  
Carolin Stüdemann,  
Geschäftsführende Vorständin bei Viva con Aqua



**Ich bin dafür, dass wir Klimaschutz mit den UN-Nachhaltigkeitszielen verzahnen.**  
Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt



**Ich bin dafür, dass wir Menschenrechte und Klimaschutz gemeinsam denken.**  
Lena Wiggers, Vorstandsmitglied bei Amnesty International Deutschland



Prof. Dr. Antje Boetius



Barbara Metz

# M

ensch und Meer –

## Wie schaffen wir mehr Schutz?

*Gastbeitrag von Prof. Dr. Antje Boetius, Tiefseeforscherin und Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz Zentrum für Polar- und Meeresforschung*

Kennen Sie jemanden, der etwas gegen Korallenriffe hat, den Kaiserpinguin nicht leiden kann und gerne hätte, dass viele Walpopulationen ganz verschwinden? Jemand, der Millionen von Menschen heimatlos machen will durch Sturmfluten, Extremregen und Hitzewellen? Bestimmt nicht. Und dennoch kommt in Summe genau das heraus bei unseren Handlungen. Das Problem: Wir

haben uns festgefahren in einem System, wo die Überfischung und Vermüllung der Ozeane, die Verschmutzung der Atmosphäre und ihre Belastung mit Treibhausgasen, sowie der Verlust von gesunden Böden und Wäldern belohnt wird, dagegen das Streben nach Gleichgewicht mit Klima und Natur unbequemer und teurer ist. Die Konsequenz: Es verlieren kommende Generationen umso mehr.

Klima- und Biodiversitätskrise gefährden nicht nur Gesundheit und Wohlstand, sondern führen zu unermesslichen Verlusten wie das Ausbleichen der Korallenriffe und dem Verschwinden von Arten, im Meer leider noch schneller als an Land. Die Lösung: Schnell Klima- und Meeresschutz hochfahren als Teil der Zukunftsvorsorge. Das braucht sowohl politische Lösungen wie auch unseren persönlichen Einsatz.

### Wie hilft uns der Ozean?

Durch die Aufnahme von über 90 Prozent der überschüssigen

Wärme und etwa 25 Prozent der gesamten anthropogenen Kohlendioxid-Emissionen spielt der Ozean eine zentrale Rolle bei der Klimaregulierung. Darüber hinaus beherbergt er eine enorme biologische Vielfalt, liefert Sauerstoff, Nahrung und erneuerbare Energien. Meeresleben, wie zum Beispiel Korallenriffe, Seegraswiesen, Mangroven, bietet Küstenschutz und sichert Lebensgrundlagen. Wir dürfen diese Funktionen nicht weiter gefährden, sondern müssen Meeresschutz so organisieren, dass wir mit der Natur zusammenarbeiten und ihre Leistungen stärken.

### Wie helfen wir dem Ozean?

Zu den G7-Staaten gehört ein Drittel der nationalen Meereswirtschaftszonen, darunter einige der produktivsten und vielfältigsten Meeresgebiete.

Sie sind verantwortlich für mehr als ein Fünftel der direkten Treibhausgasemissionen weltweit und für einen noch größeren Teil der historischen Emissionen. Damit tragen die G7-Staaten eine große Verantwortung für den Schutz des Klimas, der Ozeane und der Polarregionen.

Sie können zusammen aber auch viel erreichen. Ihre Aufgabe ist, die Energiewende, den Schutz von Ökosystemen und soziale Gerechtigkeit als vernetzte Herausforderungen anzugehen.

Sie sollten sich für politische und ökonomische Rahmenbedingungen einsetzen, in denen mehr Meeres- und Umweltschutz wie auch Klimaschutz das bessere Geschäftsmodell ist. Dann können wir alle mithelfen.

## Vier Fragen

*an Barbara Metz, Geschäftsführerin der Deutschen Umwelthilfe*

### Ihre politische Forderung für mehr globalen Klima- und Gesundheitsschutz:

Alle Länder müssen anfangen, die Lösungen, die schon da sind, umzusetzen, anstatt auf Technologien zu warten, die noch nicht da sind.

Für Energiepartnerschaften muss der Grundsatz der lokalen Versorgung gelten. Industrieländer dürfen andere Länder nicht dafür nutzen, ihre eigene Klimabilanz zu schönen, während dort die lokale Versorgung nicht sichergestellt ist.

### Auf was für eine Veränderung hoffen Sie bis 2030?

Spätestens ab 2030 sollten weltweit keine neuen PKWs mit Verbrennungsmotor auf die Straßen kommen.

### Ist positiv sein naiv? Warum ist es besser, #dafür zu sein?

In Zeiten multipler Krisen und negativer Nachrichten kann leicht ein Gefühl der Ohnmacht entstehen. Dabei gibt es für viele aktuelle Probleme bereits Lösungen. Es gilt nun, diese zu verbreiten, damit wir gemeinsam mit der Umsetzung beginnen können – und das geht am besten mit positiver Kommunikation.

### Was ist Ihr Lieblingswitz?


Hab gestern zwei Biber beim Essen beobachtet. Es gab Steg.

# Die G7-Staaten sind verantwortlich für mehr als ein Fünftel der direkten Treibhausgasemissionen weltweit.





# nachhaltiger PLANET

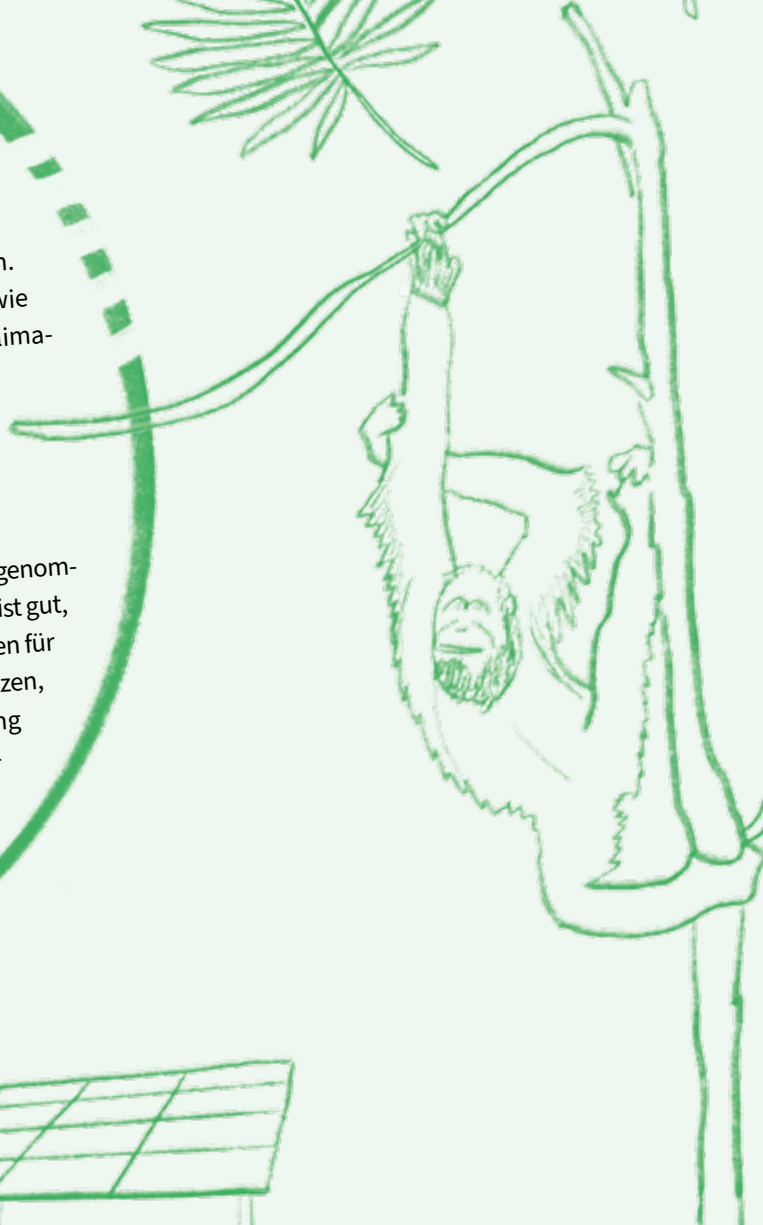
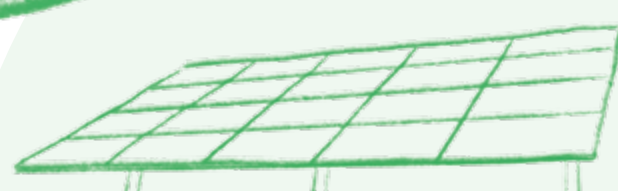


## Was plant die G7 für einen nachhaltigen Planeten?

Schon länger gibt es die Diskussion über einen internationalen Klima-Club. Hierbei geht es vor allem um internationale Zusammenarbeit. Ziel soll die Beschleunigung der Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens sein. Auch die Vereinbarung von Standards für Ausstoß und Bepreisung von CO<sub>2</sub> sowie gemeinsame Maßnahmen zur Unterstützung jener Länder, die ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen implementieren, steht auf der Agenda.

## Wir sind #dafür:

Für den Klima-Club ist es entscheidend, dass auch wirtschaftsschwächere Länder aufgenommen werden und man sich nicht auf einen CO<sub>2</sub>-Preis begrenzt. Freiwillige Teilnahme ist gut, darf aber nicht zulasten verbindlicher Maßnahmen gehen. Die G7 sollte Maßnahmen für die Erreichung des 1,5-Grad-Zieles präsentieren. Die G7 muss sich dafür einsetzen, dass das 100-Milliarden-US-Dollar-Ziel für internationale Klimafinanzierung 2022 erreicht wird und mehr Gelder für Klimaanpassung bereitgestellt werden. Deutschland sollte seinen Beitrag bis 2025 auf acht Milliarden Euro jährlich aufstocken. Wir brauchen ein Finanzierungsinstrument, das Verluste durch den Klimawandel in Ländern des Globalen Südens adressiert.





In Guinea unterstützt die Organisation PREM Bäuerinnen dabei, ein Einkommen zu sichern. Die Frauen lernen den Moringa-Baum anzubauen und seine Blätter zu verarbeiten. Die Kooperativen bestehen aus einheimischen Frauen, die sich regelmäßig treffen. Das stärkt den Zusammenhalt und verbessert das Wohlergehen aller.



Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. Gesundes für die Umwelt ist immer auch gesund für uns. Bei Health for Future setzen sich Menschen aus Gesundheitsberufen dafür ein, diese Zusammenhänge zu verdeutlichen und im Gesundheitswesen zu verbreiten.



Eine Frau in Mexiko kocht auf einem Biogasherd. So braucht sie deutlich weniger Zeit und Geld für die Zubereitung ihrer Mahlzeiten. Der Clou: Der Herd wandelt organische Abfälle in Biogas um. Die Herde bringen erneuerbare Energie in die Familien von zahlreichen Personen.

# Viele Lösungen sind schon da

Wir alle sind Teil des Problems, können aber auch Teil der Lösung sein. Überall auf der Welt werden jeden Tag kluge Ideen für globalen Klima- und Gesundheitsschutz umgesetzt – nachhaltig, innovativ und manchmal ganz einfach.

Elizabeth Mukwimba aus Tansania hat jetzt auf Knopfdruck Solarstrom. Jetzt muss sie kein Kerosin mehr kaufen. Mit dem gesparten Geld konnte sie bereits ein neues Dach auf ihr Haus setzen. Ihre Enkelkinder können jetzt auch abends noch lesen und ihre Hausaufgaben machen.





Eine Arbeiterin in einem Gewächshaus, das mit speziellen LED-Leuchten beleuchtet wird. Es handelt sich um ein Experiment für klimafreundlichen Gemüseanbau. In den Räumen gibt es kaum Schädlingsbefall und weniger Pestizide. Der Flächen- und Wasserverbrauch ist gering und es kann in der Stadt produziert werden. Lange Transporte werden unnötig.



Dr. Jason Box entnimmt Eisproben in Grönland. Mit ihnen bestimmt er Niederschlags- und Schmelzmengen. Damit erstellt er eine Karte der Wetter- und Klimaveränderungen über einen Zeitraum von mehreren Jahren. Die Arktis erwärmt sich schneller als der Rest der Welt.



Alle haben das Recht auf medizinische Versorgung. Die German Doctors-Einsatzärztin Dr. Nora Kolditz hat für sechs Wochen ehrenamtlich Patient:innen in Kenia behandelt. Die Hilfsorganisation German Doctors vermittelt deutsche Ärzt:innen für Kurzeinsätze in Notstandsgebiete.



Mit Fridays for Future fordern junge Menschen weltweit, das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten. Gemeinsam aktiv werden ist wichtig. Damit wird politischer Druck aufgebaut und Aufmerksamkeit erzeugt.



Christoph Bautz



Raúl Aguayo-Krauthausen

## Für ein starkes Miteinander gegen weltweite Krisen

Gastbeitrag von Christoph Bautz,  
Geschäftsführender  
Vorstand von Campact

Tausende, die mit Sitzblockaden alle Zufahrten zum Konferenzort blockieren. Nur noch Hubschrauber, die den Zugang gewähren. Und Politiker:innen, die eingeschlossen im Strandkorb posieren. So lief der vorletzte G7-Gipfel in Deutschland ab. 2007, im Ostseebad Heiligendamm. Die Wahrnehmung der Öffentlichkeit: Da treffen sich Staatschefs völlig abgehoben und produzieren nur schöne Bilder statt relevanter Entscheidungen.

Doch zum nächsten großen Gipfeltreffen vor prächtiger Alpenkulisse im Schloss Elmau bei Gar-

misch-Partenkirchen Ende Juni haben sich die Zeiten geändert.

Dieser Tage haben die G7 an Bedeutung gewonnen. Gemeinsam bilden sie ein Bündnis, das sich einer autoritär geprägten Achse Moskau-Peking entgegenstellt. Geeint begegnen sie der aggressiven Politik Putins mit Sanktionen. Und sind durch die gleichen Werte verbunden: Demokratie, Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit. Damit gewinnen sie Akzeptanz. Doch angesichts der immer engeren Taktung massiver Krisen müssen sie jetzt auch das unter Beweis stellen: ihre Relevanz und ihre Handlungskompetenz, diese vielen Krisen zu lösen.

Wie das geht, zeigten sie 2015: Ohne ihren Entschluss, die Welt zu dekarbonisieren, wäre das Klima-Ziel von 1,5 Grad im Pariser Abkommen nicht festgeschrieben worden. Heute die zentrale Bezugsgröße konsequenter Klimapolitik. Eine solch zukunftsgerichtete Politik muss jetzt von der Ausnahme zum Arbeitsmodus der G7 werden. Am Ende des

Elmau-Gipfels müssen die richtigen Antworten auf zwei große Fragen stehen, die darüber entscheiden, welche Konsequenzen die G7 aus Putins Angriffskrieg ziehen.

Zum einen: Auf welche Weise befreien wir uns aus der Abhängigkeit von russischem Öl und Gas und wie reagieren wir auf die steigenden Energiepreise? Indem Unternehmen jetzt überall rund um den Erdball in neue fossile Infrastruktur investieren – in kolumbianische Kohle, Gas aus Katar und Fracking-Öl aus Kanada. Oder indem wir in neuem Tempo zu erneuerbaren Energien umsteigen – für Klima- und Friedenspolitik aus einem Guss.

Zum anderen: Welche Antwort formulieren die G7-Staaten auf die verschärfte Hungerkrise, weil ukrainische Getreidelieferung in Länder des globalen Südens ausbleiben? Indem Konzerne die landwirtschaftliche Produktion weiter intensivieren und die zarten Pflänzchen hin zu mehr Biodiversität vertrocknen lassen. Oder indem wir dafür sorgen, dass weit mehr Lebensmittel auf den Teller landen, statt als Futtermittel im Trog und Biosprit im Tank.

In München werden wie damals in Heiligendamm Tausende auf den Straßen sein. Aber diesmal nicht die G7 blockierend, sondern an sie appellierend. Es ist in der Hand der G7 Staats- und Regierungschefs diese beginnende Akzeptanz der G7 mit den richtigen Entscheidungen zu beantworten – und nicht uns Bürger:innen erneut auf die Barrikaden zu treiben.

## Vier Fragen

an Raúl Aguayo-Krauthausen,  
Aktivist für Inklusion und  
Barrierefreiheit

### Ihre politische Forderung für mehr globalen Klima- und Gesundheitsschutz:

Vor 14 Jahren ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten und noch immer werden die darin festgesetzten Rechte gar nicht oder nicht umfassend durchgesetzt. Alle wichtigen Lebensbereiche sind in vollem Umfang gleichberechtigt zu gestalten. Doch davon sind wir weit entfernt.

### Auf was für eine Veränderung hoffen Sie bis 2030?

Dass das gesellschaftliche Parallel-, bzw. Abstellgleis, auf dem sich behinderte Menschen von Klein auf befinden, der Vergangenheit angehört. Förderschulen, Werkstätten und Behindertenwohnheime sollen abgeschafft – und Teilhabe und Zugehörigkeit in allen Lebensbereichen durchgesetzt werden.

### Ist positiv sein naiv? Warum ist es besser, #dafür zu sein?

Manchmal ist es eine ziemliche Herausforderung, optimistisch oder „dafür“ zu sein. Aber oft genug ist eine positive Haltung auch der einzige Grund, wieso etwas gelingt! Dann ist es doch auch okay, wenn man das naiv nennt.

### Was ist Ihr Lieblingswitz?

Gehen zwei Zahnstocher durch den Wald. Kommt ein Igel vorbei. Sagt der eine Zahnstocher zum anderen: „Ich wusste gar nicht, dass hier Busse fahren.“

# Eine zukunftsgerichtete Politik muss jetzt von der Ausnahme zum Arbeitsmodus der G7 werden.

# STARKES MITEINANDER

## Was plant die G7 für ein starkes Miteinander?

Vordergründig soll unter anderem der Einsatz für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit sein. Hinzu kommt der Kampf gegen Polarisierung sowie die Beschneidung von Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit. Konkret geht es um die Eindämmung von Desinformationen sowie die Integrität und Sicherheit der Wissenschaft und Forschung.

## Wir sind #dafür:

Fakten- und wissenschaftsbasierte Erkenntnisse und Kommunikation sind für Politik und Wissenschaft essenziell. Beides ist aktuell in vielen Ländern bedroht. Informationsintegrität und Eindämmung von Desinformationen sind wichtig. Es sollte mehr Druck auf Soziale Netzwerke ausgeübt werden, Falschinformationen zu löschen und Regulierungsmaßnahmen im Rahmen der G7 abgestimmt werden. Es ist wichtig dabei den hohen Wert der Wissenschafts-, Meinungs- und Pressefreiheit zu gewährleisten. Gleichstellung von Frauen und Männern sowie non-binäre Personen birgt immenses Potential für fairere Gesellschaften und effektiven Klimaschutz.





Prof. Dr. Claudia Kemfert



Dr. Christiane Averbeck

# Z

eitenwende:

## Ein Booster für die Energiewende schafft Frieden

*Gastbeitrag von Prof. Dr. Claudia Kemfert, Energiewissenschaftlerin und Abteilungsleiterin für „Energie, Verkehr, Umwelt“ am DIW Berlin*

Die Krisen-Berge türmen sich: Klimawandel, Artensterben, Pandemie und Energie-Krieg. Dabei können wir viele Krisen mit einer Klappe schlagen: Durch eine konsequente Energiewende hin zu einer Vollversorgung aus erneuerbaren Energien sichern wir die Versorgung, schaffen Resilienz, und stärken Demokratie, Freiheit und Frieden.

Deutschland sollte eine Vorreiterrolle einnehmen und im eigenen Land ernsthaften Kli-

maschutz hin zu einer Vollversorgung mit erneuerbaren Energien konsequent umsetzen.

Global sollte Deutschland zusammen mit den anderen G7-Staaten eine Klima-Allianz für den schnellen und vollständigen Ausstieg fossiler Energien und dem Einstieg hin zu einer Vollversorgung mit erneuerbaren Energien gründen.

Was wir brauchen, ist ein schneller Übergang zu einer 100-prozentig sauberen, erneuerbaren Energieversorgung und zur Speicherung von Energie für alles, auch für nichtenergetische Emissionen. Dieser Übergang umfasst die Elektrifizierung fast aller Bereiche – Fahrzeuge, Heizen und Kochen in Gebäuden, industrielle Prozesse – und die Vollversorgung mit Strom.

Aufgrund der Effizienz von Elektrizität im Vergleich zu fossiler und nuklearer Energie kann diese Elektrifizierung den Primärenergiebedarf um mehr als 50 Prozent senken, aber die Nachfrage nach Strom wird erheblich steigen. Elektrizität ist das neue Öl. Zu den sauberen, erneuer-

baren Energiequellen gehören Onshore- und Offshore-Windenergie, Photovoltaik auf Dächern und in Kraftwerken, konzentrierte Solarenergie, Solarthermie zur Wärmeerzeugung, geothermische Elektrizität und Wärme, bestehende Wasserkraft, Gezeiten- und Wellenergie.

Diese Arten von Strom und Wärme werden alle von Wind-, Wasser- und Sonnenenergiequellen bereitgestellt. Die Speicherung umfasst Strom, Wärme, Kälte und umweltfreundliche, nachhaltige Wasserstoffspeicher. Zahlreiche Studien belegen, dass eine Vollversorgung mit 100 Prozent erneuerbarer Energien niedrigere Energiesystemkosten aufweist als ein konventionelles.

Schon einmal gab es einen Kampf zwischen Freiheit und Tyrannei auf der ganzen Welt, der am 25. Mai 1961 zu der legendären Kennedy-Rede führte, mit der er das Apollo-„Man-on-the-moon“-Programm startete.

Der Überfall auf die Ukraine ist der Sputnik-Moment der Energiegeschichte. In Anlehnung an Kennedy könnte man heute sagen: „Jetzt ist es an der Zeit, größere Schritte zu machen, Zeit für diese Nation, eine eindeutig führende Rolle bei der Errungenschaft erneuerbarer Energien zu übernehmen, die in vielerlei Hinsicht der Schlüssel zu unserer Zukunft auf der Erde sein kann.“

Eine vollständige Vollversorgung aller Energiebereiche ist bis 2035 machbar und auch möglich sowie dringend geboten – politisch, wirtschaftlich und auch für den Frieden!

# Vier Fragen

*an Dr. Christiane Averbeck, Geschäftsführende Vorständin der Klima-Allianz*

## Ihre politische Forderung für mehr globalen Klima- und Gesundheitsschutz:

Die G7-Staaten müssen einen Sprint beim Abschied von Kohle, Öl und Gas hinlegen und vulnerable Staaten bei der Bewältigung der Klimakrise unterstützen.

## Auf was für eine Veränderung hoffen Sie bis 2030?

Wir müssen die fossilen Rohstoffe lassen, wo sie sind: im Boden und nicht in der Luft. Bis 2030 müssen die G7-Staaten die Stromerzeugung aus Kohle beendet haben und bis 2035 aus Öl und Gas. Als Industriestaaten müssen wir da vorangehen. Es lohnt sich doppelt: fürs Klima und für unsere Gesundheit.

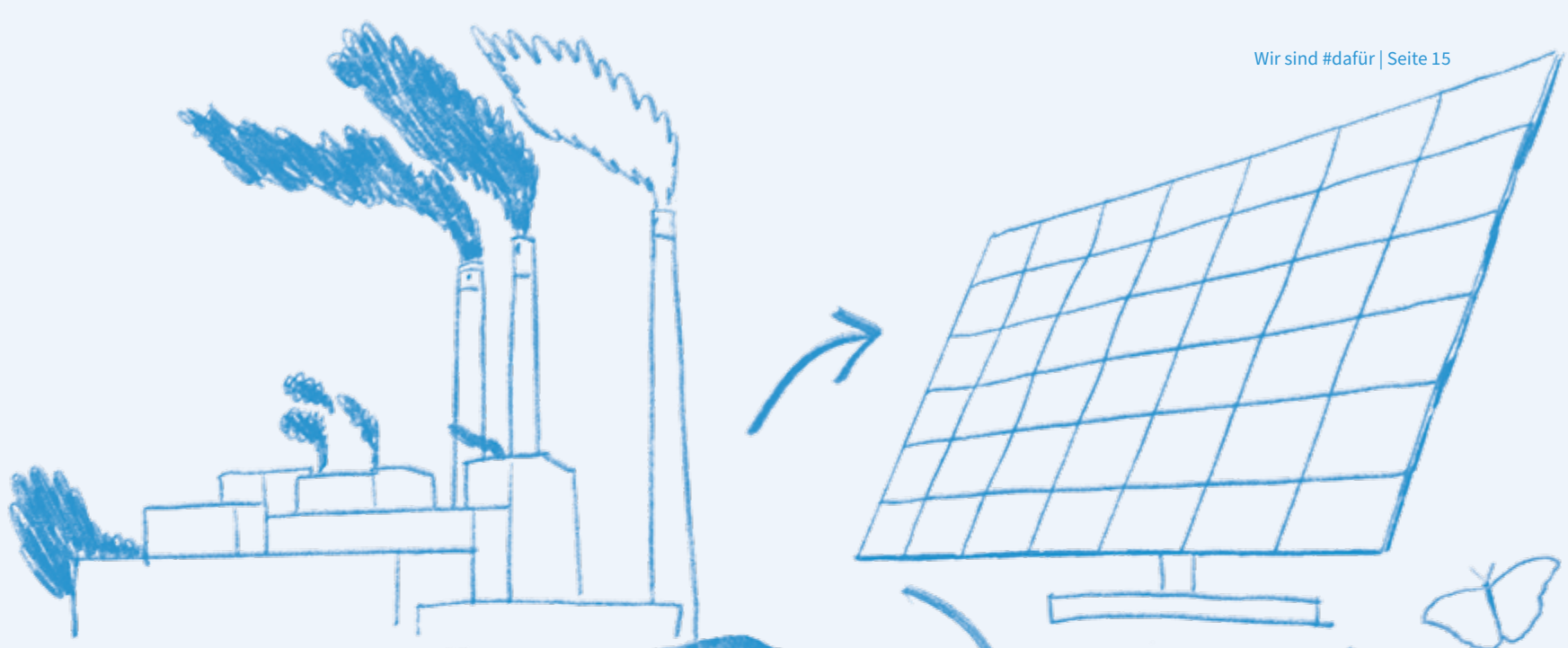
## Ist positiv sein naiv? Warum ist es besser, #dafür zu sein?

Nachfolgende Generationen werden auf diese Zeit zurückschauen, in der Menschen sich entschlossen haben, einen neuen Weg einzuschlagen. Ich möchte zu denen gehören, die eine positive Veränderung bewirkt haben. Wie sollte das gehen, ohne #dafür zu sein?

## Was ist Ihr Lieblingsswitz?

Wie nennt man ein weißes Mammut? Hell-mut!  
Wie nennt man ein Mammut, das gut zuredet? Mach-mut!

# Durch eine konsequente Energiewende sichern wir die Versorgung.



wirtschaftliche  
STABILITÄT  
& TRANSFORMATION

**Was plant die G7  
für wirtschaftliche Stabilität  
und Transformation?**

Die G7 setzt sich für ein wachstumsorientiertes Wirtschaften nach der Pandemie ein. Die führenden Industrienationen versprechen dabei, sich für nachhaltige, generationen- und geschlechtergerechte Wirtschaftsförderung einzusetzen.

**Wir sind #dafür:**

Wir sind für Kreislaufwirtschaft und mehr Mut in der Transformation. Die G7 hat sich hierzu aber noch nicht klar genug geäußert. Das angekündigte Bündnis für Ernährungssicherheit muss auch die ökologische Transformation der Landwirtschaft voranbringen und Kleinbäuer:innen müssen dabei klimagerecht gefördert werden. Sie bauen den Großteil der Nahrungsmittel der Welt an und sind stark vom Klimawandel betroffen. Für die Transformation braucht es zudem sehr viel Strom. Dieser muss so schnell wie möglich aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Die G7-Staaten sollten bis 2030 die Kohleverstromung beenden. Nicht nur weil dies ein elementarer Schritt zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen ist, sondern auch notwendig, um sich von autoritären Regimes unabhängig zu machen.





Heidemarie Wieczorek-Zeul



Jan Sebastian Friedrich-Rust

# Wenn die Bedrohungen zusammenkommen, müssen wir das auch

*Gastbeitrag von Heidemarie Wieczorek-Zeul, ehemalige Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Friends of the Global Fund Europe*

Die letzten beiden Jahre haben die Welt verändert. Sie haben besonders verändert, wie wir über Gesundheit nachdenken. Die Menschheit wurde durch eine globale Pandemie erschüttert, aus der sie nur eine Schlussfolgerung ziehen kann: Um unser Wohlergehen zu sichern, müssen wir uns zusammenschließen und gemeinsam an Lösungen arbeiten. Unsere Gesundheit wird von einer Vielzahl von Phänomenen beeinflusst, allen voran: Vom Zustand unseres Planeten und seiner nicht-menschlichen Bewohner. Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt

bedrohen bereits unsere Gesundheit. Wir müssen diese Zusammenhänge verstehen, um die heutigen und künftigen Generationen zu schützen.

Eine besonders auffällige Statistik zeigt, dass heute 75 Prozent der neuen Infektionskrankheiten, die Menschen befallen, von Tieren kommen. Treibende Faktoren sind die Abholzung der Wälder, die Massentierhaltung, der globale Transport von Tieren, die Umweltverschmutzung und die zunehmende Bevölkerungsdichte.

Hinzu kommt, dass die globale Erwärmung uns Schlimmes befürchten lässt, was durch Insekten übertragene Krankheiten wie Malaria betrifft, die in Gebieten wieder auftauchen könnten, in denen sie bereits ausgerottet waren. Die Botschaft ist deutlich: Wir können die unterschiedlichen Teilgebiete der Gesundheit nicht mehr isoliert betrachten, sondern müssen lernen, wie sie miteinander interagieren, um zukünftige Pandemien zu verhindern.

Dieser Ansatz wird in der Arbeit des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria deutlich. In seiner Strategie 2023–2028 geht der Fonds sogar noch weiter, indem er betont,

nicht nur diese drei Epidemien zu bekämpfen, sondern auch Gesundheitssysteme zu stärken und an anderen Entwicklungsfragen zu arbeiten, die direkt oder indirekt mit der Gesundheit zusammenhängen, wie Menschenrechte, Stärkung von Frauen und Bildung. Dies kann man nicht vom Schreibtisch aus tun. Wir müssen dafür auf Augenhöhe mit allen Betroffenen zusammenarbeiten, in Nord und Süd. Nachdem ich diese Arbeit als Ministerin viele Jahre unterstützen und beobachten konnte, kann ich bestätigen, dass dieser Mechanismus nicht nur bei der Bekämpfung der drei Epidemien, sondern auch bei der Bewältigung anderer Gesundheits- und Entwicklungsprobleme eine entscheidende Rolle spielt – eben indem man wichtige Partner wie die Zivilgesellschaft, Regierungen und den Privatsektor in Nord und Süd mit einbezieht.

Damit kann der Globale Fonds den führenden Köpfen der Welt als Beispiel dienen. Beim G7-Gipfel in Elmau werden sich die wohlhabendsten Industriestaaten der Welt treffen. Sie werden über die aktuelle Gesundheitskrise beraten, und darüber, wie man sich auf die nächste vorbereiten kann. Ob wir dabei künftig Erfolg haben oder scheitern werden, hängt davon ab, ob wir das große Ganze in den Blick nehmen können: Gesundheit zu schützen bedeutet Menschen, die Umwelt, Tiere und den Planeten zu schützen.

Wir leben in Zeiten der Krise. Aber ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam den richtigen Weg finden können. Wenn wir dabei alle einbeziehen.

## Vier Fragen

*an Jan Sebastian Friedrich-Rust, Geschäftsführer von Aktion gegen den Hunger*

### Ihre politische Forderung für mehr globalen Klima- und Gesundheitsschutz:

Als Hauptverursacher der Klimakrise müssen die G7-Staaten alles dafür tun, um die globale Erwärmung einzudämmen, indem sie jetzt aus den fossilen Energien aussteigen und auf erneuerbare setzen. Wir können es nicht hinnehmen, dass 811 Millionen Menschen weltweit hungern: die G7-Staaten müssen entschieden Hunger, Armut und Ungleichheit bekämpfen.

### Auf was für eine Veränderung hoffen Sie bis 2030?

Meine Vision für 2030 ist eine Welt, in der die Menschheit rechtzeitig das Ruder rumgerissen hat, um auf die Klimakrise zu reagieren und unseren Planeten zu bewahren. Eine Welt ohne Hunger und Mangelernährung, in der alle Menschen Zugang zu gesunder Nahrung haben.

### Ist positiv sein naiv? Warum ist es besser, #dafür zu sein?

Meine Kolleg:innen kämpfen jeden Tag unermüdlich dafür, dass Menschen Zugang zu Nahrung und Gesundheitsversorgung haben. Sie motivieren mich, #dafür zu sein.

### Was ist Ihr Lieblingswitz?

Ich hätte einen Witz über den Ozean, aber der ist zu dreckig.

**Ich bin mir sicher,  
dass wir gemeinsam  
den richtigen Weg  
finden können.**





# GESUNDES LEBEN



## Was plant die G7 für ein gesundes Leben?

Die G7-Staaten möchten als Maßnahme zur Pandemiebekämpfung unter anderem Gesundheitsstrukturen weltweit stärken. Das dringendste Ziel ist die weltweite Überwindung der Pandemie. Dazu gehört auch die lokale Impfstoffproduktion in Entwicklungsländern und die finanzielle Unterstützung wichtiger Institutionen der globalen Gesundheit, insbesondere die Weltgesundheitsorganisation.

## Wir sind #dafür:

Wir begrüßen, dass die Verbindung zwischen Klimawandel, Biodiversität und globalen Gesundheitsfragen im Sinne des One-Health-Ansatzes diskutiert werden soll. Wir müssen besser verstehen, wie Pandemien entstehen und was wir tun können, um sie zu verhindern. Dafür braucht es mehr Forschungsgelder für planetare Gesundheit, mehr globale Anstrengung zur Entdeckung und Überwachung von Viren, weniger Entwaldung, und die strenge Überwachung von Wildtierhandel. Das ist nicht nur gut für uns, sondern auch für den Planeten. In der globalen Gesundheitspolitik muss ein stärkerer Fokus auf die allgemeine Gesundheitsversorgung gelegt werden.



Antonis Schwarz



Dr. med. Carola Holzner

# Die

## Impact Investing Revolution braucht die Unterstützung der G7

*Gastbeitrag von Antonis Schwarz, Impact Investor, Philanthrop und Impact Investing Berater*

Eine Revolution im Investieren gewinnt zunehmend an Dynamik. Wirkungsorientierte Investitionen (im Englischen „Impact Investing“ genannt), die neben einer finanziellen Rendite auch eine messbare ökologische und/oder soziale Wirkung entfalten, werden von einer wachsenden Anzahl von Finanzdienstleistern angeboten, denn die Nachfrage boomt. Investor:innen verlangen zunehmend, dass die Finanzprodukte nicht nur möglichst wenig Schaden anrichten (zum Beispiel über Ausschlusskriterien), sondern aktiv Gutes bewirken.

Große Finanzdienstleister, die hier hinterherhinken, werden von NGOs und aktivistischen Investor:innen unter Druck gesetzt. Wer nicht nachzieht, könnte den Anschluss verpassen und damit auf lange Sicht Investor:innen verlieren. Doch die Impact Investing Bewegung hat in Deutschland mit einigen Herausforderungen zu kämpfen.

Eine Herausforderung ist die Wirkungsmessung auf Fonds- bzw. Unternehmensebene. Hier hat sich in den vergangenen Jahren glücklicherweise sehr viel getan. Da wäre zum Beispiel das „Impact Management Project“. Es hat die sogenannten „5 dimensions“ bekannt gemacht, die sich zunehmend als Messungsstandard durchsetzen. Ein weiterer aufkommender Standard sind die „Operating Principles for Impact Management“ (oder abgekürzt „OPIM“). Sie werden von mehr als 160 Investor:innen aus 38 Ländern genutzt, die insgesamt ca. 480 Milliarden US-Dollar verwalten. Das ist kein Kleingeld. Der neueste Trend im Impact Investing sind sogenannte „Impact Audits“, bei denen ein externer

Dienstleister die Wirkung anhand bestimmter Methoden wie der „5 dimensions“ oder OPIM evaluiert. Manche Investor:innen gehen sogar so weit, ihre Evaluationen zu veröffentlichen.

Geldgeber:innen zu finden ist eine weitere Herausforderung für neue Impact Investing Fonds (sogenannte „first-time funds“). Leider fließt in Deutschland sehr wenig Kapital der öffentlichen Hand in Impact Investing. Großbritannien ist hier viel weiter. Bereits 2012 lancierte die britische Regierung einen Fonds namens „Big Society Capital“, der gezielt das Impact Investing Ökosystem mit aufbaute und vor allem in first-time funds als Ankerinvestor investiert hat. Das Ergebnis: Großbritannien hat ein seit Jahren florierendes Impact Investing System, während Deutschland erst jetzt richtig durchstartet – mit Geld von Privatinvestoren. Das Besondere an Big Society Capital: Die Mittel kommen zu einem großen Teil aus langfristig nicht genutzten, sogenannten nachrichtenlosen Bankkonten. Das sind Konten, bei denen der Finanzdienstleister den Kundenkontakt verloren hat und nicht wiederherstellen konnte. In Deutschland fallen diese nach 30 Jahren den Banken zu, ohne dass ein zentrales Register die Wiederauffindung der rechtmäßigen Kontoinhaber:innen erleichtert.

Die G7-Staaten sollten durch entsprechende Regulation und Anreize dazu beitragen, dass sich Impact Investing weiter durchsetzt. Denn wirkungsorientiertes Investieren kann einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele leisten.

# Vier Fragen

*an Dr. med Carola Holzner, alias Doc Caro, Notfallmedizinerin, Medfluencerin, Autorin*

## Ihre politische Forderung für mehr globalen Klima- und Gesundheitsschutz:

Ich fordere, dass jeder ein Recht auf Gesundheitsversorgung hat, unabhängig von Herkunft, Bildungsniveau und Kontostand. Gesundheit muss man sich aktuell tatsächlich leisten können. Das darf nicht sein.

## Auf was für eine Veränderung hoffen Sie bis 2030?

Meine Vision ist sauberes Trinkwasser für jeden. Dazu müsste Wasser jedem kostenfrei zugänglich sein.

## Ist positiv sein naiv? Warum ist es besser, #dafür zu sein?

Visionen entstehen aus positiven Gedanken. Wir können die Welt tatsächlich verändern, wenn wir positiv bleiben und denken. Nur wer für etwas brennt, kann anderen mit anstecken.

## Was ist Ihr Lieblingsswitz?

Was ist weiß und fliegt über eine Wiese? Die Biene Mayo.

# Leider fließt in Deutschland sehr wenig Kapital der öffentlichen Hand in Impact Investing.

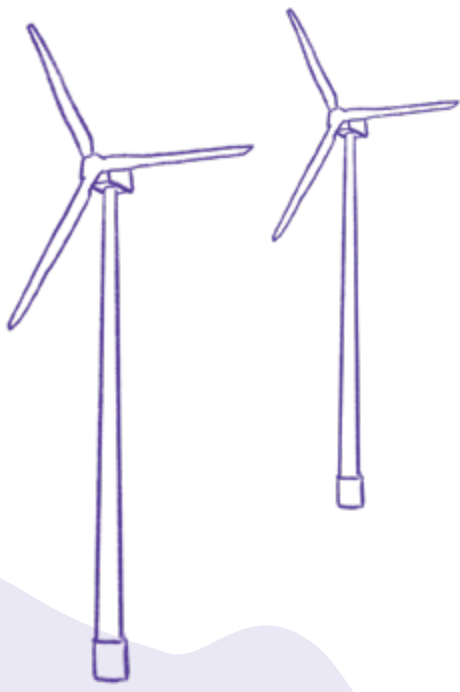
# INVESTITIONEN IN EINE BESSERE ZUKUNFT

## Was plant die G7 an Investitionen in eine bessere Zukunft?

Die G7 plant mehr internationale Zusammenarbeit in den Bereichen der Klima-, Umwelt-, Gesundheits- und Stadtentwicklungspolitik. Ein Fokus wird auf der Förderung nachhaltiger Infrastruktur liegen. Es soll zu verstärkter Kooperation bei der Anpassung an den Klimawandel und beim Umgang mit klimabedingten Verlusten und Schäden mit den verwundbarsten Ländern kommen.

## Wir sind #dafür:

Ein verbesserter Austausch mit Partnerländern im Globalen Süden ist wichtig, muss aber mit konkreten Vorschlägen untermauert werden. Oft übergangen wird dabei die Evaluierung der eingesetzten Gelder, daher begrüßen wir sehr den Vorschlag, einen umfassenden Rechenschaftsbericht zum Umsetzungsstand der zentralen G7-Verpflichtungen mit entwicklungspolitischem Bezug der vergangenen Jahre zu erarbeiten. Das muss von der Zivilgesellschaft, Wissenschaft und den Partnerländern eng begleitet werden. Angesichts des Kriegs in der Ukraine müssen wir ein starkes Signal für Menschlichkeit und Solidarität senden. Trotz steigender Verteidigungsausgaben sollte sich die G7 dringend gegen Mittelkürzungen für Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe aussprechen.



Mehr Geld für  
internationalen  
Klimaschutz

# UNSERE FORDERUNGEN

Gesundheitssysteme  
weltweit stärken



Gesundheit von  
Mensch, Tier und  
Erde zusammen denken

